

**BBZL**  
Schulleitung

Robert-Zünd-Strasse 4  
6002 Luzern  
marc-andre.roth@edulu.ch / www.bbzl.ch



# **Vorprojekt und Konzept für die Einführung von bilingualem Unterricht am BBZ Luzern**

**Verabschiedet am  
Schulleitungsseminar  
26. Okt. 2007**

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>1. Projektziel</b>	<b>3</b>
<b>2. Grundlagen</b>	<b>3</b>
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	<b>4</b>
<b>4. Ressourcen</b>	<b>4</b>
4.1. Personelle Ressourcen	4
4.2. Finanzielle Ressourcen	4
4.3. Infrastrukturelle Ressourcen	4
<b>5. Termin-Planung</b>	<b>4</b>
<b>6. Konzeptionelle Planung</b>	<b>5</b>
6.1. Grundsätzliche Überlegung	5
6.2. Welche Sprache?	5
6.3. Welche Klassen?	5
6.4. Welche sprachlichen Minimalanforderungen?	6
6.5. Welches Fach als bili-Fach?	6
6.6. Welches bili-Profil?	6
<b>7. Informationskonzept</b>	<b>6</b>
<b>8. Terminplanung Vorprojekt</b>	<b>7</b>
<b>9. Entwicklungsschritte</b>	<b>8</b>
9.1. Weitere Modelle	8
9.2. Welche Berufe, welche Sprache	8
9.3. Personelle Ressourcen	8
9.4. Fazit	8

## 1. Projektziel

Mit dem Vorprojekt „bilingualer Unterricht“ soll am BBZL der zweisprachige Unterricht initialisiert werden. Es gibt dem BBZL die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen aufzubauen für den zweisprachigen Unterricht an einer Berufsfachschule (BFS). Tatsache ist, dass auf das im Rahmen des neuen Berufsbildungsgesetzes diskutierte Obligatorium für eine zweite Sprache für alle Berufsbildungen weitgehend verzichtet wurde. Nur wenige Berufe haben in ihrer (neuen) Bildungsverordnung (BiVo) Fremdsprachen im Pflichtfachunterricht verankert.

Hingegen steht allen neuen BiVos der Satz **„Zweisprachiger Unterricht in der Landessprache des Schulortes und in einer weiteren Landessprache oder in Englisch ist empfohlen“**. Die Bedeutung der Fremdsprachenkenntnisse ist unbestritten.

Weiter müssen sich der Berufsfachschulen darauf vorbereiten, im Jahre 2014 jene Jugendlichen zu übernehmen, die jetzt im Schuljahr 07/08 als Lernende in der 3. Primarschulklasse mit Frühenglisch begonnen haben.

## 2. Grundlagen

Das BBZL kann auf den Erfahrungen des interkantonalen Pilotprojektes (ZH, SG, ZG, SZ, GR) in den Jahren 1999 – 2003 aufbauen. Bereits 2003 hat die Schweizerische Berufsämter-Konferenz Empfehlungen und Richtlinien zum zweisprachigen Unterricht erlassen<sup>1</sup>.

Inzwischen ist der bilinguale Unterricht an den beteiligten Schulen integriert und wird laufend ausgebaut. Ein weiterführendes Umsetzungsprojekt läuft an 11 Schulen, bereits läuft ein Pilotprojekt für zweisprachige Lehrabschlussprüfungen. Ein Handbuch für die Einführung von zweisprachigem Unterricht an Berufsschulen<sup>2</sup> und die didaktischen Grundlagen<sup>3</sup> sind aus dem Projekt publiziert worden. Weiter wurden in einer Broschüre<sup>4</sup> die Erfahrungen aus dem Projekt zusammengefasst.

An unserer Schule hat sich Frau Laurence Kauffmann im Rahmen ihrer Ausbildung am EHB Zollikofen mit der Integration von Englisch-Unterricht an Berufsfachschulen befasst<sup>5</sup>.

Das Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik ZHSF bietet einen modularen Zertifikatslehrgang<sup>6</sup> für zweisprachigen Unterricht an im Umfang von neu 10 (früher 15) ETCS Punkten (1 Punkt entspricht 30 Lernstunden). Die Durchführung des Kurses ist 08/09 noch nicht gesichert. In diesem Fall würde für Lehrpersonen, die im Schuljahr 08/09 einsteigen, im kleinen Rahmen und zur Überbrückung, eine Erfa-Gruppe gebildet bis zum nächsten Lehrgang (09/10).

<sup>1</sup> SBBK; Die zweite Sprache in der Berufsbildung - Empfehlungen und Richtlinien zum zweisprachigen Unterricht vom 21. November 2003

<sup>2</sup> Esther Jansen O'Dwyer, Williy Nabholz; bi.li – Handbuch für die Einführung von zweisprachigem Unterricht an Berufsschulen h.e.p. verlag ag, Bern, 2004

<sup>3</sup> Esther Jansen O'Dwyer; Two for One – Die Sache mit der Sprache, Didaktik des zweisprachigen Sachunterrichts; h.e.p. verlag ag, Bern, 2007

<sup>4</sup> Mittelschul- und Berufsbildungsamt Zürich (Hrsg); Fit for life – bilingualer Sachunterricht an Berufsfachschulen, März 07 im Internet publiziert unter [www.fs-fremdsprachen.zh.ch](http://www.fs-fremdsprachen.zh.ch)

<sup>5</sup> Laurence Kauffmann; Immersion an Berufsschulen – Chancen und Gefahren des immersiven Unterrichtens der Allgemeinbildung in Englisch an Berufsschulen, Luzern, Mai 2007,

<sup>6</sup> Weitere Informationen unter [www.shfs-edu.ch/baz](http://www.shfs-edu.ch/baz)

### 3. Rahmenbedingungen

Sinnvoll ist es, das Vorprojekt am BBZL mit mind. zwei Lehrpersonen und 2 bis 4 Klassen im 1. Lehrjahr zu starten. Als Fach bietet sich u.a. der ABU an. Wichtig ist, dass die Lernenden freiwillig den zweisprachigen Unterricht besuchen können. Das bedeutet, dass sich insbesondere grosse Berufsgruppen eignen, wo mehrerer Parallelklassen geführt werden. Sinnvoll ist es auch, den zweisprachigen Unterricht an Klassen zu unterrichten, die bereits Englisch (als Pflichtfach) haben, da bietet sich auch der Einstieg mit bili-Unterricht im 2. Lehrjahr an.

### 4. Ressourcen

#### 4.1. Personelle Ressourcen

Konkret ist Vorgesehen, das Vorprojekt mit zwei bis drei Lehrpersonen zu starten: Marc-André Roth (zusätzlich auch Projektleiter) und Laurence Kauffmann sind vorweg daran sehr interessiert, Laurence Kauffmann mit dem Vorbehalt, dass sie es pensemässig bewältigen kann. Von Vorteil ist somit, wenn eine weitere interessierte Lehrpersonen intern oder extern dazu gewonnen werden kann. Bei den Klassen fallen keine zusätzlichen Lektionen an, der bilinguale Unterricht findet während der regulären Lektionen statt. In der Startphase werden für den beträchtlichen Mehraufwand, der Lehrpersonen folgende Entlastungen empfohlen: Pro Lehrperson 2 Wochenlektionen während zwei Jahren, zusätzlich für den Zertifikatslehrgang pro Lehrperson drei Wochenlektionen während einem Jahr<sup>7</sup>. Für die Projektleitung wird für 1 Jahr 2 WL empfohlen.

#### 4.2. Finanzielle Ressourcen

Die Weiterbildungskosten für die involvierten Lehrpersonen ist abhängig von den Sprachkenntnissen: Laurence Kauffmann bringt die notwendigen Voraussetzungen mit, Marc-André Roth wird sie im Rahmen des Weiterbildungsurlaub, sowie vor- und nachher erwerben. Diese Kosten werden im Rahmen des Weiterbildungsurlaubes geltend gemacht. Weitere Lehrperson je nach Vorkenntnissen. Pro Lehrpersonen fallen die Kosten des Zertifikatslehrganges an. Diese belaufen sich auf Fr. 2340.- plus Prüfungsgebühr von Fr. 300.-, plus zusätzlich Kosten nach Aufwand und Reisespesen von ca. 800.-.

#### 4.3. Infrastrukturelle Ressourcen

Empfohlen wird<sup>8</sup>, dass die Klassenzimmer, in denen bilingualer Unterricht erteilt wird, mit PC (Internetanschluss) und Drucker ausgerüstet werden. Zusätzlich braucht es die üblichen Audio/Video Geräte. Ebenfalls sind Bücher (z.T. Klassensätze) im Wert von ca. Fr. 2000.- pro Schulzimmer nötig.

### 5. Termin-Planung

Die beiliegende Terminplanung (Seite 7) bildet im Detail den Projekttablauf ab. Hier die Meilensteine:

Meilenstein	Position	Aktivität	Termin
1	5	Abnahme Projektplanung durch SL	26. Okt. 07
2	12	bili-Team zusammengestellt	20. Jan. 08
3	19	Medieninformation / Demolektion	7. Mai 08
4	22	Seminar bili-Team	Ende Juni 08
5	24	Start bili-Unterricht	17. August 08

<sup>7</sup> Jansen O'Dwyser, Willy Nabholz, S. 147

<sup>8</sup> Ebenda S. 65

Meilenstein	Position	Aktivität	Termin
6	26	Initialisierung Folgeprojekt	Oktober 08
7	31	Start mit Weiterbildungsoffensive	Februar 09
8	39	Interne od. externe Projektevaluation	Juni 09

## 6. Konzeptionelle Planung

### 6.1. Grundsätzliche Überlegung

Viele bisherigen Vorprojekte in der Schweiz (und in Deutschland) waren bottom-up Projekte, Wie I. Buchinger in einer Studie<sup>9</sup> darlegte, wurde (in Deutschland) in der Regel an jenen Schulen bilingualer Unterricht eingeführt, wo eine Lehrperson es vorschlug und die Schulleitung nicht dagegen war...

Die Schulleitung des BBZL will den bilingualen Unterricht proaktiv aus vier Gründen zu fördern:

1. Es ist eine Möglichkeit zur Attraktivitätssteigerung für viele Berufe: Begabten und/oder Motivierten kann ein Angebot gemacht werden, in der gleichen Zeit etwas zusätzliches in den Bildungsrucksack zu bekommen
2. Es ist eine Möglichkeit, ein Konzept vorzulegen, wie dereinst die Lernenden, die jetzt in der 3. Primarschule mit Frühenglisch angefangen haben, adäquat abgeholt werden können
3. Es ist eine sinnvolle Ergänzung für den Englischunterricht in Berufen, die diesen in einer bescheidenen Dotation in der BIVO haben
4. Es ist es eine Möglichkeit, bei Berufen, für die zwei Fremdsprachen in der BIVO gefordert werden, diesem Anspruch nachzukommen, indem eine der zwei Fremdsprachen in einem bilingualen Unterricht angewendet wird.

Bei den nachfolgenden Fragen stützen wir uns auf die Empfehlung im Handbuch von Esther Jansen O'Dwyer und Willy Nabholz<sup>10</sup>

### 6.2. Welche Sprache?

Englisch drängt sich auf. Einzig beim obigen Punkt 4 zur Begründung des Projektes könnte auch Französisch sinnvoll sein. Dabei ist zu beachten, dass für bilingualen Unterricht Deutsch / Französisch auf der Stufe Berufsschulen Pionierarbeit zu leisten wäre. Für den Start steht also Englisch als „L2“ (zweite Sprache) im Vordergrund.

### 6.3. Welche Klassen?

Entscheidend sind: Motivation und eine genügende Vorbildung. Wichtig ist auch, dass eine Kontinuität besteht, d.h., dass der Englischunterricht möglichst nahtlos an die Sekstufe I anschliesst. Es empfiehlt sich die Freiwilligkeit. Darum eignen sich insbesondere Berufe mit mehreren Parallelklassen. Konkret: für den Unterricht ab dem 1. Lehrjahr: Elektroinstallateure, Köche (u.a.). Beim Automobil-Mechatroniker wird der zwiesprachige Unterricht in der BiVo empfohlen (Für den Beginn ab dem zweiten Lehrjahr bieten sich die Restaurationsfach-Angestellten an, die Englisch als Pflichtfach haben. Ein Spezialfall sind die Polygraphen, die sowohl Englisch wie auch Französisch als Pflichtfach haben (hätten). Bilingualer Unterricht könnte hier eine Möglichkeit sein, diesen Anspruch auch organisatorisch zu erfüllen.

<sup>9</sup> Irene Buchinger: Bilingualer Unterricht in Theorie und Praxis, Staatsexamensarbeit Philipps-Universität Marburg, 2006

<sup>10</sup> Jansen O'Dwyer, Willy Nabholz, S. 55ff

#### 6.4. Welche sprachlichen Minimalanforderungen?

Als Minimalkenntnisse kann das Niveau A1 bis A1+ des Europäischen Sprachenportfolios gelten. Das würde heissen, dass die Lernenden den ersten Band ihres ersten Lehrmittels erarbeitet haben, evtl. bereits mit dem zweiten Band begonnen haben. In Lektionen wären das mind. 100 – 150 Stunden L2-Unterricht. Je nach Anzahl Wochenstunden und Intensität sind dafür ein bis drei Jahre Fremdsprachenunterricht auf der Sekundarstufe 1 notwendig.

#### 6.5. Welches Fach als bili-Fach?

Für den bili-Unterricht eignen sich fast alle Fächer. Es sind auch viele verschiedene Kombinationen denkbar. Eher selten ist es möglich, einer Klasse bili-Unterricht in zwei Fächern anzubieten. Denkbar wäre auch ein Wechsel (z.B. zuerst zwei Jahre bili-Unterricht im ABU und dann zwei Jahre in der BK). Für den Einstieg scheint es mir sinnvoll, sich auf ABU zu beschränken, weil hier der Austausch unter den Lehrpersonen am einfachsten ist.

#### 6.6. Welches bili-Profil?

Im Sinne des Handbuchs<sup>11</sup> soll beim Vorprojekt am BBZL folgendes Referenzprofil und folgende Modelle zum Zuge kommen:

Modell	bili-Profil	Fach	Zeitl. Anteil L2	bili-Unterricht pro Jahr	bili-Unterricht über die ganze Lehrzeit <sup>12</sup>
1	bili basic	ABU (ohne Englisch als Pflichtfach)	Mind. 33%	3 Wochenlektionen d.h. ca. 110 Einzellektionen	Bei 3-jährigen Lehren ca. 330 Lektionen Bei 4-jährigen Lehren ca. 440 Lektionen
2	bili basic	ABU mit Englisch als Pflichtfach	Mind. 33%	3 Wochenlektion, d.h. ca. 110 Einzellektionen	Beginn im 2. Lehrjahr! 220 Lektionen bei 3-jährigen Lehren, bzw. 330 bei 4-jährigen Lehren

Für das Modell 1 kommen z.B. Koch-, Elektroinstallateurklassen in Frage. Modell 2 ist auf die Restaurationsfach-Angestellten oder auf die Polygraphen zugeschnitten.

Weitere mögliche Modelle sind im Kapitel 8 Entwicklungsschritte zu finden.

### 7. Informationskonzept

Für das gute Gelingen des Projektes ist es entscheidend, die Beteiligten und die Nichtbeteiligten frühzeitig und umfassend zu informieren: Lernende, Eltern, Ausbildungsbetriebe, Kollegium, Verbände, Behörden und Öffentlichkeit. Es gilt auf Fragen und Einwände Antworten zu geben. Im Terminplan sind die Schritte dargelegt. Für Details wird auf das Handbuch<sup>13</sup> verwiesen.

<sup>11</sup> Jansen O'Dwyser, Willy Nabholz, S. 63

<sup>12</sup> Es würde dem pädagogischen Konzept der Schule widersprechen, wenn der bili-Unterricht – einmal begonnen – nicht bis zum Lehrende weitergeführt werden könnte.

<sup>13</sup> Jansen O'Dwyser, Willy Nabholz, S. 66ff

### 8. Terminplanung Vorprojekt

Pos.	Terminplanung Aktivitäten	2007					2008					2009															
		8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	
Phase 1 Projektplanung	1 Vorabklärungen	X																									
	2 Tagung bili des ZHSF		21																								
	3 Bewilligung Vorprojekt		26																								
	4 Detailplanung			15																							
	5 <b>M1 Abnahme Projektplanung SL</b>			<b>26</b>																							
Phase 2 Projektvorbereitung	6 Information an DBW			30																							
	7 Information an die AL (AL-Sitzung)				6																						
	8 Einzelgespr. mit betr. AL				16																						
	9 Information an LP (oculus)				9																						
	10 Ausschreibung intern Lehrperson				12																						
	11 evtl. Ausschreibung extern				26																						
	12 <b>M2 Team bili zusammengestellt</b>						<b>20</b>																				
	13 Anmeldung für Zertifikatskurs						22																				
	14 Vorgaben betr. Stundenplan 08/09						21																				
	15 Info an Ausbildungsbetriebe (Brief)							8																			
	16 Anfrage Klassen (RF1 Klassen)									20																	
	17 Besuche bei bili-Lehrpersonen									x	x																
	18 neuer SLP ABU + bili-Sequenzen									26																	
	19 <b>M3 Medieninformation / Demo-Lektion</b>										<b>7</b>																
	20 Info und Anfrage Lernende											15															
21 Info an Lehrpersonen (Konferenz)											27																
22 <b>M4 Seminar bili-Team</b>											<b>30</b>																
23 Zuteilung/Info Lernende bili Klassen												7															
Phase 3 Projekttablauf	24 <b>M5 Start Unterricht</b>												<b>17</b>														
	25 Modul 1 Zertifikatslehrgang													x													
	26 <b>M6 Initialisierung Folgeprojekt</b>														x												
	27 Modul 2 Zertifikatslehrgang																x										
	28 Ausschreibung interner Sprachkurse																x										
	29 Zwischenbericht bili-Team an SL																11										
	30 Rekrutierung zus. Lehrpersonen																		x								
	31 <b>M7 Start int. Weiterbildungsoffensive</b>																			x							
	32 Modul 3 Zertifikatslehrgang																			x							
	33 Tag der off. Tür für Eltern u. Ausbild.																				x						
34 Modul 4 Zertifikatslehrgang																					x						
35 Seminar bili-Team																							x				
Phase 4 Projektelevaluation	36 kolleg. Feedback (Trio+) im bili-Team														x												
	37 Feedback der Lernenden																							x			
	38 Feedback Ausbildungsbetriebe																							x			
	39 <b>M8 interne od. ext. Projektevaluation</b>																								<b>x</b>		
	40 Abschluss Vorprojekt																									x	

rot: Meilensteine

## 9. Entwicklungsschritte

### 9.1. Weitere Modelle

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit den Anteil des Unterrichtes in der L2 zu erhöhen und diesen mit einem Fremdsprachenunterricht zu ergänzen. Langfristig muss die Gelegenheit geboten werden, die in der Volksschule erworbenen Fremdsprachenkenntnisse auszubauen und mit einem (weiteren) Zertifikate abzuschliessen. Besonders attraktiv wird es sein, den bilingualen Unterricht auch in der Berufskunde anzubieten. Gerade in der Berufskunde ist es möglich, einzelne Fächer immersiv (nur in einer Fremdsprache) zu unterrichten und zu prüfen. Es ist auf jeden davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren und insbesondere ab 2014, wenn die ersten Lernenden mit Frühenglisch und Frühfranzösisch in die Berufsschule kommen, der Fremdsprachenunterricht an jeder Berufsfachschule einen bedeutenden Stellenwert einnehmen wird.

### 9.2. Welche Berufe, welche Sprache

Im Ausbau des bilingualen Unterrichts am BBZL soll insbesondere auf die Bedürfnisse der Berufe abgestellt werden. Diese werden bei den Verbänden erhoben. Wir gehen davon aus, dass einzelne Verbände uns diesbezüglich klare Aufträge werden erteilen. Von hier erwarten wir auch Hinweise, welche Sprache für den Beruf besonders wichtig ist.

### 9.3. Personelle Ressourcen

In den nächsten Jahren muss am BBZL die Fachkompetenz für bilingualen Unterricht gezielt aufgebaut werden. Dabei sind interessierte Lehrpersonen in der Weiterbildung kurz- und langfristig zu unterstützen. Das eigene Angebot an Fremdsprachenunterricht ist für dieses Bedürfnis auszubauen. Ab sofort können interessierte Lehrpersonen auf das bestehende Angebot verwiesen werden.

Weiter geht es darum, mit Personalrekrutierungen Fachkompetenz an die Schule zu holen. Kurzfristig sind bei gleichwertiger Bewerbung jene Personen vorzuziehen, welche z.B. bereits das FCE (First Certificate in English) vorweisen können.

Lehrpersonen müssen sich darauf vorbereiten, dass in absehbarer Zeit für eine Einstellung an einer Berufsfachschule immer mehr in mind. einer Fremdsprache das Sprachniveau C1 nach GER verlangt wird.

### 9.4. Fazit

Die Schulleitung BBZL ist überzeugt, dass die Einführung des bilingualen Unterrichts an den Berufsfachschulen durchaus das Potenzial hat, eine nachhaltige Schulentwicklung auszulösen, welche die ganze Berufsbildung aufwerten kann. Die Entwicklung ist mit aller Sorgfalt anzugehen, wir sind zwar im Vergleich zu andern Schulen spät dran, aber doch noch rechtzeitig, um eine Entwicklung aufzunehmen, bei welcher der Zeithorizont für die Umsetzung 10 Jahre und mehr beträgt.